

Berufungsklä rung durch Erfahrung

Bedürfnisse von am Ordensleben Interessierten

Unter dem Titel „Begleitung und Berufung“ betreibe ich die Berufungspastoral der Jesuiten in Deutschland. Von den 60 bis 70 Anfragen zum Ordensleben bei den Jesuiten, die bei mir pro Jahr ankommen, handelt es sich um drei Gruppen von Männern. Die größte Gruppe erkundigt sich ganz unverbindlich und allgemein. Nach der Zusage der Mappe mit grundlegenden Informationen höre ich nie wieder etwas von ihnen. Im besten Fall hat ihr Studium der Unterlagen ergeben, dass sie anderweitig weiter suchen. Dies gilt etwa für die Hälfte.

Die andere Hälfte besucht die Veranstaltungen der Berufungspastoral, und viele orientieren sich dann nach Begegnung und Information anders. Insgesamt ein Viertel bleibt am Ball. Allerdings wollen oder können sich viele nicht sofort entscheiden. Gelegentlich scheint auch der Zeitpunkt für eine Bewerbung für den Eintritt in den Orden noch zu früh. Oder weitere Schritte sind zu tun, so dass jedenfalls ein sofortiges oder baldiges Zugehen auf den Orden verfehlt wäre. In der Konsequenz heißt dies, dass eine mittelfristige Perspektive notwendig ist, weil nur sie in der Realität greift.

Nun gibt es aber dafür kaum stützende Strukturen. Die Bewerber sind auf sich allein gestellt: Eine geistliche Begleitung findet normalerweise im monatlichen Rhythmus statt. Ein „Jahr der Berufung“, wie es einige Diözesen anbieten, verteilt seine Veranstaltungen ebenfalls gut über das Kalenderjahr. Das Angebot der Berufungspastoral SJ streut die Termine punktuell über das ganze Jahr. Welche Art von regelmäßiger und dauerhafter

Stütze können Bewerber also nutzen? Wenn jemand nicht in mittelbarer Nähe eines für eine solche Begleitung offenen Ordenshauses wohnt, wird er in der Regel nichts Passendes finden. Auch machte ich die Erfahrung, dass Leute schnell aus dem Blickfeld geraten und nach Alternativen suchen, weil sie keinen Halt angeboten bekamen.

So sah ich den Bedarf nach einer kontinuierlichen Begleitung, die verbindlich, strukturiert, verlässlich, dauerhaft, gleichzeitig frei und bindend, im Kontext von Jesuiten stattfand. Dieses Angebot habe ich dann 2003 geschaffen.

Grundlage in Frankfurt/Main

In Frankfurt unterhalten wir Jesuiten die Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, an der man Philosophie (bis zum Baccalaureat) und Theologie (bis zum Diplom, Lizentiat oder Promotion) studieren kann. Auf dem Gelände in Frankfurts Süden ist auch das Priesterseminar Sankt Georgen, in dem die Seminaristen der Diözesen Limburg, Osnabrück, Hamburg und Hildesheim ausgebildet werden und außerdem viele internationale Studenten leben. Schließlich wohnt eine 40 Mann starke Jesuitenkomunität dort, die hauptsächlich aus dem Lehrkörper und einigen Jesuiten im Aufbau-studium besteht. Dort wurde ein eigentlich leer stehendes Stockwerk als Gästebereich genutzt, so dass sich die Gelegenheit ergab, einen Teil davon als separate Einheit zu nutzen. In diesem Bereich gründete ich die „Gruppe Manresa“.

Manresa ist ein kleiner Ort in der Nähe von Barcelona. Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens, verbrachte dort eine bedeutsame Zeit. Als ihm 1521 bei der Belagerung der Festung von Pamplona ein Bein zerschossen wurde, lag er mehrere Monate auf dem Krankenlager in seinem Heimatschloss Loyola. Dort erlebte er seine Bekehrung. Als ausgebildeter Ritter wollte er fortan seine Fähigkeiten in den Dienst Christi des ewigen Königs stellen, der größer war als der spanische König. Zum sichtbaren Zeichen seiner inneren Umwandlung beabsichtigte er, nach Jerusalem zu pilgern. So brach er vom Baskenland auf, um sich über Barcelona per Schiff zum Heiligen Land zu begeben. In Manresa wollte er nur kurze Zeit bleiben, aber er schlitterte in eine so tiefe und andauernde Krise, dass daraus fast ein ganzes Jahr wurde (1522). Er durchlebte Höhen und Tiefen, wurde durchgeschüttelt und in seinen Grundfesten erschüttert. Er suchte und fand Halt im nahe gelegenen Kloster der Benediktiner von Montserrat. Später bezeichnete Ignatius diese Zeit in Manresa als die Zeit seiner Urkirche. Sein apostolischer Antrieb wurde hier geformt, seine Perspektive in Richtung Orden wurde grundgelegt.

Dementsprechend bietet die Gruppe Manresa die Möglichkeit, sich aktiv und begleitet mit seiner Berufung auseinander zu setzen und seine Motivationen für ein Ordensleben zu prüfen. Die Bewohner können in einem verlässlichen Kontext von Engagement und Freiheit, Eingebundenheit und Autonomie leben. So sammeln sie Erfahrungen im Gemeinschaftsleben und in geistlichen Vollzügen. Auf diese Weise bereiten sie eine Lebensentscheidung vor und fällen sie am Ende dieser Zeit.

Das genannte Stockwerk hat acht Zimmer, in denen die Gruppenmitglieder wohnen. Sie gehen alle einem Studium in Sankt Georgen nach; wobei die Alternative besteht, auch an der Goethe-Universität oder (beispielsweise

im Falle einer Promotion) an anderen Orten zu studieren. Faktisch erweist sich aber die Kombination von Gruppe Manresa mit einem Grundstudium Philosophie/Theologie als sehr attraktiv.

Aufnahmebedingung ist, dass die jungen Männer sich prüfen im Blick auf den Eintritt in einen Orden oder ein Priesterseminar. Das Projekt ist also nicht spezifisch auf den Jesuitenorden ausgerichtet, sondern hat die Perspektive der Ordens- bzw. Priesterberufung im Fokus. Diese Interessenten-Wohngruppe soll den Bewohnern bei ihrem Prozess der Unterscheidung der Geister helfen und sie zu einer Entscheidung befähigen. Die Berufungspastoral SJ ist dabei verantwortlich für Leitung, Trägerschaft und Durchführung des Projekts. Zur Aufnahme in die Gruppe gehört u.a. ein Mietvertrag.

Strukturen der Gruppe Manresa

Während die Gruppenmitglieder studieren, leben sie als autonome Wohngemeinschaft zusammen, d. h. unabhängig vom Priesterseminar und der Jesuitenkommunität. Sie versorgen sich selbst und sind für ihre Dienste auf dem Stockwerk eigenverantwortlich. Das Zusammenleben in der WG ist von den Strukturen der Gruppe Manresa geprägt:

◇ Während des Semesters wöchentlich ein Gruppenabend

Jeden Donnerstagabend verbringe ich mit der WG. Wir feiern zunächst die hl. Messe, essen miteinander, gestalten einen inhaltlichen Teil und schließen mit einem Gebet als Tagesrückblick ab (ignatianisches Examen). Dies ist die einzige Gruppenmesse auf Manresa. Zum inhaltlichen Teil gehört neben dem Blick auf die Gruppe und das Studium ein theologischer Text, ein Aufsatz zu einem religiösen Thema oder eine verwandte Fragestellung. Nach dem Abendgebet verabschiede ich mich, denn ich lebe nicht auf dem Gelände von St. Georgen, sondern in der Kommunität in der Innenstadt.



◇ Täglich persönliches Gebet

Das Erlernen ignatianischer Gebetspraxis prägt das spirituelle Profil der Gruppenmitglieder. Die Schriftbetrachtung im Sinne des Ignatius und sein Examen als Tagesrückblick (Gebet der liebenden Aufmerksamkeit) gehören zum Tagespensum, das im Laufe der Zeit aufgebaut und integriert werden soll. Die Spiritualität der WG Manresa ist eindeutig ignatianisch geprägt. Sie wird konkret in diesen Formen, und nicht in denen anderer Ordensfrömmigkeiten.

◇ Kontakt zu den Armen

Die Caritas Frankfurt bietet über viele Initiativen Kontakte zu armen, randständigen Menschen im Rahmen ehrenamtlichen Engagements. Die Gruppenmitglieder verbringen einen knappen Nachmittag pro Woche während des Semesters bei einer solchen Initiative. Dieses so genannte „soziale Nebenexperiment“ erlaubt es ihnen, die philosophische Reflexion zurück zu binden an Nöte des Alltags unserer Welt.

◇ Feier der Eucharistie

Die Mitglieder sind eingeladen, sich an die Eucharistiepraxis eines Ordensmannes zu gewöhnen. Die Begegnung mit Christus in der Kommunion ist zentral für viele Ordensspiritualitäten (nicht nur für die ignatianische). Andererseits brauchen sie noch nicht ein „volles Ordensleben“ zu führen. Deshalb ist der Besuch zweier hl. Messen pro Woche vorgesehen: am Sonntag und einmal am Werktag – neben dem Gruppenabend. Tatsächlich gehen fast alle in der Gruppe fünfmal wöchentlich zur Eucharistiefeier.

◇ Geistliche Begleitung

Die Reflexion auf das geistliche Leben, die Gebetspraxis, die Bedeutung der Eucharistie, die Freundschaft mit Jesus, Erfahrungen mit dem Beichtsakrament, Gotteserfahrungen, der Blick auf das Ordensleben insgesamt, das Erleben der Priester, Seminaristen und Ordensleute im Haus und die Begegnungen mit

den Armen sind unter den Themen, die mit einem geistlichen Begleiter besprochen werden. Als Rhythmus empfehle ich drei bzw. vier Wochen. Der Begleiter soll Jesuit sein, muss aber nicht notwendig in Frankfurt leben.

◇ Gemeinsamer Tag zu Beginn und Schluss des Semesters

Jeweils im Winter- (Oktober und Februar) und im Sommersemester (April und Juli) halte ich einen Eröffnungs- und einen Abschlussstag. Die Reflexion auf die Studienmethoden, abgelegte Prüfungen, Veränderungen in der Gruppe, persönliche Entwicklungen u.ä. stehen auf dem Programm. Meist zeige ich auch einen religiösen Film zur Berufungsthematik.

◇ Teilnahme am Programm der Berufungspastoral SJ

Während des Kalenderjahres veranstalte ich Interessenten-Wochenenden, Orientierungstage, Exerzitien, eine Wallfahrt nach Santiago de Compostela, einen Kompaktkurs zum Kennen lernen der Jesuiten („Jesuit auf Probe“), u.ä. Die Mitglieder der Gruppe Manresa nehmen einmal im Semester an einer Veranstaltung ihrer Wahl teil.

◇ Abendessen in der Kommunität SJ

Die Kommunität SJ unterstützt das Projekt mit einer monatlichen Einladung der Gruppenmitglieder zur Kommunitätsmesse mit anschließendem Abendessen. Dieser Kontakt außerhalb der Vorlesungsräume hilft, die Perspektive des konkreten Ordens im Blick zu behalten.

◇ Monatliche Reflexion zum Leben in der Gruppe

Die Gruppendynamik verlangt eigene Aufmerksamkeit. Wo Menschen so intensiv zusammen leben, entstehen Konflikte und Reibungsflächen. Damit befasst sich die Gruppe unter meiner Anleitung zwei- oder dreimal im Semester.

◇ Teilnahme an der Geistlichen Ausbildung
In Sankt Georgen haben die oben genannten Diözesen ein geistliches Ausbildungsprogramm für Lientheologen eingerichtet. Meist 1,5 Stunden pro Woche treffen sich die Studenten unter Anleitung der Mentorin, um spirituelle Inhalte aufzunehmen, zu besprechen und zu praktizieren. Die Teilnehmer der WG Manresa nehmen auch daran teil.

Begrenzung der Zeit in der WG

Die Bewohner von Manresa nutzen die Zeit, um Entscheidungen vorzubereiten. Die Länge ihrer Mitgliedschaft in der Gruppe ist geregelt: für Studienanfänger bis zum Baccalaureat, für Studienfortsetzer ihr Freijahr oder die Zeit bis zum Diplom. Dieser Rahmen von ein bis drei Jahren gilt auch für Aufbaustudenten oder Berufstätige. Nur diese Fristen stehen den Mitgliedern für ihre Prozesse zur Verfügung. Das Mitleben in der Wohngruppe endet unter folgenden Bedingungen:

- ◇ Bei Erfüllung der Zielsetzung:
 - Bei Eintritt in das Noviziat einer Gemeinschaft oder in ein Priesterseminar.
 - Bei Klärung, dass Ordensleben oder Priestertum nicht die Berufung des Bewohners ist. Hier verlässt derjenige bald nach der Klärung die Wohngruppe. Falls Bedarf nach Unterbringung für eine Übergangszeit besteht, stellt das Kolleg ein Zimmer zur Verfügung.
 - Erreichen des nächsten akademischen Abschlusses.
- ◇ Bei Nicht-Erfüllung der Anforderungen:
Es muss die Wohngruppe verlassen, wer...
 - sich während eines Semesters nicht auf die Strukturen einlässt, oder
 - für die Gemeinschaft der Wohngruppe untragbar wird, oder
 - sich für eine Beziehung entscheidet.

Erfahrungen

Die Teilnehmer der WG Manresa sind fast ausnahmslos Anfang Zwanzig. Sie erproben das gemeinschaftsähnliche Zusammenleben, eignen sich die ignatianische Spiritualität an, lernen den Jesuitenorden und viele seiner Mitglieder kennen und studieren. Sie genießen den geschützten Raum, nehmen viele Angebote wahr und erkunden auf meine Empfehlung hin studienbegleitend auch noch andere Orden.

Das Harmoniebedürfnis in der Gruppe ist überraschend hoch. Das „Wir-Gefühl“ ist sehr stark. Die Frage nach möglichen internen Konflikten wird ungern gehört. Die Gruppe hat aber einen eigenen wöchentlichen Treff zur Absprache und Klärung organisatorischer Fragen eingerichtet.

Die Bereitschaft, das Programm in seiner Fülle zu nutzen, ist hoch: Es gibt keine Disziplinprobleme. Die Teilnehmer treten inzwischen in der Campusöffentlichkeit als Anwärter geistlichen Lebens in Erscheinung, nicht als „angehende Jesuiten“. Sie legen faktisch Zeugnis ab von der Freiheit, sich zu entscheiden.

Die WG Manresa hat ihre Position gefunden zwischen Priesterseminar, Lientheologen und Jesuitenkommunität. Dabei hat sie das geistliche Programm durch eigene Initiativen erweitert: Die Gruppe betet miteinander pro Woche zusätzlich eine Laudes, einen Rosenkranz und geht zu einer eucharistischen Anbetung.

Konsequenzen

In der Berufungspastoral muss das Rad zur Zeit neu erfunden werden. Angesichts der dramatischen Einbrüche bei den Bewerberzahlen für geistliche Berufe und der ständigen Erosion des religiösen Hintergrunds durch die langfristige Entwicklung unserer Gesellschaft (mit zunehmender Liberalisierung, Individualisierung und Entkirchlichung), besteht offenkundig Bedarf an Ge-



meinschaftsformen, die frei, inhaltlich gefüllt, übersichtlich und einigermaßen selbstständig zu gestalten sind. Ein großer Vorteil des geschilderten Programms besteht darin, dass selbst im Falle eines Ausscherens vom geistlichen Weg die Ausbildung in Philosophie objektiv ein mitnehmbares Resultat bleibt. Wer den Weg weiter geht, hat ein wertvolles Element vieler Ordensausbildungen dem Noviziat einfach vorgezogen.

Den Erfolg dieses Experiments konnte niemand vorhersagen. Es war ein Risiko, als im Oktober 2003 die Gruppe Manresa mit zwei Teilnehmern startete. Durch stetigen Zuwachs hat die WG zur Zeit sieben Mitglieder. Diese Erfahrung zeigt sich in der Berufungspastoral häufig: Wie groß die Nachfrage ist, weiß man erst, nachdem das Angebot auf dem Markt ist.

Deshalb startet im Oktober 2005 ein ähnlich strukturiertes Projekt: die Gruppe Montser-

rat – die Parallelgruppe für Frauen, die auf der Suche nach einer geeigneten Gemeinschaft sind. Neben die Ausbildung in ignatianischer Spiritualität tritt ein Studium oder die Berufstätigkeit. Zwar wäre es schöner gewesen, wenn sich einige Frauenorden die Trägerschaft mit den Jesuiten geteilt hätten, aber meine Anfragen an drei entsprechend ausgerichtete Kongregationen wurden negativ beschieden. So beginne ich als Jesuit dieses neue Projekt.

Im alten Benediktinerkloster von Montserrat in der Nähe von Manresa erhielt Ignatius die geistliche Hilfe für seinen Weg, die er brauchte. Dort erlebte er seine Urkirche und fand seinen Weg zu Christus.

P. Lutz Müller SJ ist Beauftragter der Jesuiten in Deutschland für die Berufungspastoral.

Birgit Scheder OSF

Kloster und Welt unter einem Dach

Der Konvent San Damiano im Kloster Oberzell – eine Lebens- und Glaubensgemeinschaft

Seit Oktober 2004 gibt es den Konvent San Damiano im Kloster Oberzell. Mitten auf dem Klostersgelände, in unserem Gründungshaus, wurde er angesiedelt.

Was ist an dieser Konventseröffnung das Ungewöhnliche, das uns einlädt, darüber zu berichten? Wir leben in diesem Konvent als Schwestern mit jungen Frauen in einer Lebens- und Glaubensgemeinschaft zusammen.

Ausgangspunkt war unter anderem der Beschluss des Generalkapitels 2001 „unsere Or-

densberufung in Kontakt zu bringen mit der Suche von Menschen nach ihrer kirchlichen Berufung heute“ (SD, GK01, S. 16). Um Lebensentscheidungen treffen zu können, müssen sich junge Erwachsene großen Herausforderungen stellen.

Die Phase der Klärung, des Aufarbeitens der Lebensgeschichte und des Findens der eigenen Berufung findet häufig in der geistlichen Begleitung einen angemessenen Raum, reicht aber zur Entscheidung nicht immer aus. Lebensentscheidungen beinhalten heut-